

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
3 (1878)**

28.6.1878 (No. 274)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-905590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-905590)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haagenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Noorbaar in Hamburg; S. V. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 274.

Brake, Freitag, 28. Juni 1878.

3. Jahrgang.

Zum Abonnement

auf das am 1. Juli beginnende 3. Quartal des Jahrganges 1878 der

„Braker Zeitung“

haben wir hiermit ergeben ein. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark bei allen Postanstalten und Briefträgern, sowie bei der unterzeichneten Expedition und den betreffenden Zeitungsboten. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die „Braker Zeitung“ bis zum 1. Juli unentgeltlich geliefert.

Brake, im Juni 1878.

Die Expedition.

Rundschau.

* Die von verschiedenen Seiten gemeldete Nachricht, Fürst Bismarck habe den die Auflösung des Bundesrathes nur durch die beliebte Drohung mit sofortiger Demission durchgesetzt, ist von der „Nord. Allg. Ztg.“ im Auftrage ihres Meisters dementirt worden. Nichts desto weniger dürfte die Meldung in ihrem vollen Umfange aufrecht zu erhalten sein. Dem „Hannov. Cour.“ wird diesbezüglich aus Berlin geschrieben:

„Wie in allen in Betracht kommenden Kreisen, am Hofe, im Bundesrath, im preussischen Staatsministerium gegen das Auflösungs-Verlangen des Fürsten Bismarck schwere Bedenken bestanden, so auch bei der badischen Regierung, welche im Begriff war, im Bundesrath ihr Votum dagegen abgeben zu lassen. Als letzteres hier bekannt wurde, erging nach Karlsruhe an das dortige Ministerium im Auftrage des Reichskanzlers die telegraphische Erkla-

rung, daß er sofort zurücktreten werde, falls im Bundesrath auch nur eine Stimme gegen die Auflösung abgegeben werde. Wie die badische Regierung sich zu dieser Prevision verhalten hätte, wenn nicht der Congreß unmittelbar vor der Thür stand, kann man nicht wissen — hat Fürst Bismarck sich doch immer mehr von denen köirt, welche seit einem Jahrzehnt die Stützen seiner deutschen und inneren Politik waren! Aber während die Vertreter Europas hier zur Schlichtung des orientalischen Streites erwartet wurden, konnte man es natürlich nicht darauf ankommen lassen, ob der designirte Vorsitzende des Congresses seine so oft verwendete Rücktritts-Drohung diesmal wahr gemacht hätte, und so gab die badische Regierung nach, jedoch nicht ohne ihre inzwischen auch in der „Karlsruher Ztg.“ dargelegte Auffassung des Auflösungsbeschlusses konstatirt zu haben. Anderweitig ist seit meiner Mittheilung noch das Detail in die Presse gelangt, welches von mir absichtlich unterdrückt wurde, aber ebenfalls zutreffend ist, daß der Großherzog von Baden sich hier und in Uebereinstimmung mit seinem Ministerium befand, als auf dieses die erwähnte Prevision telegraphisch nach Karlsruhe ausgeübt wurde.“

Uebrigens verzeichnet das Sitzungs-Protokoll des Bundesraths mit Bezug auf den Auflösungsbeschuß noch ein interessantes Detail. Der oldenburgische Bevollmächtigte bemerkte nämlich zu dem Beschluß: die oldenburgische Regierung sei bei ihrer Abstimmung von der Voraussetzung ausgegangen, daß durch die Auflösung des Reichstages dem deutschen Volke Gelegenheit gegeben werden soll, unter den durch die letzten Vorgänge vollständig veränderten Verhältnissen seine Anträge und Wünsche, bezüglich der gegen die Sozialdemokratie zu ergreifenden Maßregeln kund zu geben, und daß sie für wünschenswerth halte dieses Wort zu ganz bestimmtem Ausdruck zu bringen.

In den letzten Sitzungen des Staatsministeriums soll dasselbe sich nicht allein mit Vorlagen gegen

sozialdemokratische Ausschreitungen, sondern auch mit Besprechungen darüber beschäftigt haben, welche wirtschaftlichen Vorlagen wohl dem Reichstage zu unterbreiten sein dürften. Es handelt sich dabei keineswegs um Steuer- und Zollfragen, — denn damit wird sich der Reichstag in seiner nächsten Session wohl kaum zu befassen haben, — sondern um eine weitere Revision der Gewerbeordnung, um eine Aenderung des Freizügigkeitsgesetzes u. Sicher ist, daß dem Reichstage wiederum das in der letzten Session unerledigt gebliebene Gesetz wegen Beschränkung des Schauffonctionariats vorgelegt werden wird. Ob dem Reichstage auch eine Vorlage wegen Revision des Wahlgesetzes zu machen sei, darüber schweben im Ministerium noch die Verhandlungen.

* Auch in seiner fünften Sitzung hat der Congreß die ihn zunächst beschäftigende bulgarische Frage nicht zu erledigen vermocht. Bemerkenswerth ist das Zugeständniß der Offiziosen, daß dieser erste und wichtige Punkt des Congreßprogramms „ebenfalls noch mehrere Tage in Anspruch nehmen werde.“ Wie weit man noch von einer Einigung allein in dieser Frage entfernt ist und wie sehr die Meldungen jener Optimisten übertrieben waren, welche nach dem Schluß der Sitzung vom vorigen Sonnabend bereits als zwischen England und Oesterreich-Ungarn einer- und Rußland andererseits bestehenden Schwierigkeiten als geobnet schilderten, geht aus der Thatsache hervor, daß Rußland seine Zustimmung zu der Zweitheilung Bulgariens an die Bedingung geknüpft hat, daß der südlich des Balkan belegene und bis zum Meere reichende Theil Bulgariens, das künftige Rumelien, gleichfalls eine vollständige Autonomie erhalte, sowie daß in dem gesammten Gebiet dieser Provinz türkische Truppen nicht stehen dürfen, die Sorge für die Sicherheit vielmehr einheimischen Milizen zu übertragen ist. Sophia soll dieser Provinz angehören. Diese Bedingung Rußlands wird als eine absolute bezeichnet, doch ist in einigen Blättern davon die Rede, daß

Das Geisterglöckchen von Cellerick.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Unten am Flusse zwischen Schilf und Wasserlilien stand Mr. Vosperis, die Arme über der Brust gekreuzt und trüben Auges gedankenschwer über die glatte Wasserfläche des Flusses starrend. Seine Angelruthe lag unbeachtet neben ihm. Schon fielen die ersten Regentropfen. Aber auch dann merkte Vosperis nichts; schien er doch kaum die Blitze zu sehen und den Donner zu hören.

„Wenn doch Alles vorbei wäre!“ rief er halblaut. „Soll ich meine Welt zertrümmern und Alles an's Licht ziehen. Nein, Theresa verzeiht nie! Sie würde mich loglich verlassen und ich kann mich nicht von ihr trennen. Tausendmal habe ich gelogen um sie mir zu erhalten, obwohl sie ein Herz von Stein hat. Sie frei, — frei, um einem Andern folgen zu können. Nein! das soll nie geschehen, so lange ich noch eine Hand habe, sie zu halten.“

Ein heftiger Donnerschlag entriß ihn seinen Gedanken. Er legte seine Angelruthe zusammen, und eilte durch Gestrüpp und Farrenkraut nach dem Park zurück. Jetzt brach aber auch der Regen los. Große Tropfen mit Hagel untermischt stürzten rauschend und plätschernd hernieder, immer dichter und hefti-

ger werdend, als habe der Himmel seine Schleusen geöffnet und aus den Wolken zuckte Blitz auf Blitz.

Er eilte einem mit dichtem Nadelholz besetzten Hügel zu, welcher zwischen ihm und dem Hause lag. Als er die Tannen erreichte, sah er, gegen einen Baum gelehnt, eine weißliche Gestalt, in welcher er, als er sich ihr näherte, und sie ihr Gesicht nach ihm umwandte, die alte Dienerin seiner Frau erkannte. Der Blick ihrer glasigen Augen fiel ihm auf, so daß er innehielt und sich ihr zuwandte.

„Was haben Sie?“ fragte er.

„Miß Lethbridge's Pferd ist soeben reiterlos zurückgekommen,“ antwortete die Alte. „Bedenfalls ist ein Unglück geschehen.“

„Gehen Sie zu Ihrer Herrin. Verschonen Sie sie mit der Nachricht, bis ich zurückkomme. Schicken Sie mir Leute nach!“

Und während er in fieberhafter Erregung der Alten diese Befehle zurief, stürzte er hinaus auf die nach Cellerick führende Straße.

„Das ist die Strafe des Himmels!“ murmelte die Alte grimmig zwischen den halbgeöffneten Lippen hervor. „Ich wußte, daß ihm das ins Herz gehen würde.“

Sie eilte in den Stall, wo Männer das scheinbare Pferd einfingen, und indem sie auf die Straße zeigte, hieß sie ihnen, ihrem Herrn nachzujagen.

„Nehmt meinen Mantel mit, um sie hineinzuwickeln,“ sagte sie, indem sie den Mantel von den Schultern nahm. „Barbara war dazu bestimmt, Tod in dieses oder in das andere Haus zu bringen.“

Dies vor sich himmelmelnd, ging sie ins Haus.

In demselben Augenblick kam Oliver in den Hof, wo ihn die Knechte mit der Keuligkeit empfingen.

Ihre Fragen schwirren so ängstlich und verworren durcheinander, daß er nichts daraus entnehmen konnte.

„Was ist geschehen?“ fragte Oliver ungeduldig.

„Sagt es mir ruhig. Einer soll sprechen.“

„Haben Sie Mr. Vosperis nicht gesehen, Sir?“ begann der nächststehende der Knechte. „Miß Lethbridge ist verunglückt, Niemand soll es Mylady sagen. Das Pferd kam schein und blutend heim. Mr. Vosperis ist fort, um sie zu suchen, und zwei Männer sind ihm schon nach; wir andern wollen gleich folgen.“

Oliver stand da wie eine Bildsäule, keines Wortes mächtig. Es war ihm, als habe eine kalte eiserne Hand nach seinem Herzen gegriffen. In diesem Moment fühlte er, wen er liebte.

„Wo ist der Wirth, der Miß Lethbridge begleitete?“ fragte er, als er sich von seiner Erstarrung erholt hatte.

Sie war allein ausgeritten, Sir.“

Oliver dachte daran, daß Barbara ihm nichts von ihrer Absicht, auszureiten, gesagt hatte.

„Sie fürchtete gewiß, ich würde denken, daß sie meine Begleitung wünschte,“ dachte er. „Sie hat mich in der letzten Zeit jeden Nachmittag fortgehen sehen und schloß daraus, daß ich sie nicht begleiten wollte. Warum hat sie mir nichts gesagt? Ich würde ihr ganz entschieden abgerathen haben, allein zu reiten.“

für die zu befestigenden Balkanpässe, sowie für die Südgrenze des Landes ein türkisches Besetzungsgewalt vorbehalten sei. Bezüglich der Organisation der Südprovinz, der europäischen Kontrolle über dieselbe u. s. w. stehen gleichfalls Verhandlungen bevor, welche namentlich in Bezug auf die Garantieforderung ziemlich lebhaft werden dürften. Dasselbe gilt von der Räumungsfrage. Die Türken zeigen sich in Bezug auf die Räumung der Festungen außerordentlich zurückhaltend, so daß die schwierige Frage entstehen könnte, auf welche Weise die Türkei zur Räumung anzuhalten sei.

* Das Bulletin vom 25. d. M. lautet:

Bei allmählich zunehmenden Kräfte ist auch das Verhalten der noch nicht geheilten Wunden bei Sr. Majestät dem Kaiser und Könige ein durchaus befriedigendes.

Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

In Uebereinstimmung mit der vorstehenden Nachricht konstatieren die gestern vom kaiserlichen Palais ausgegangenen Mittheilungen das erzielte Fortschreiten in dem Heilungsprozeß der Wunden des Monarchen. Am Montag früh ist der Verband am linken Arm völlig abgenommen worden, so daß dem hohen Patienten der Gebrauch dieser Hand ermöglicht wird. Das die Wunden am rechten Arm anlangt, so ist in dem bisherigen Zustande keine Aenderung eingetreten. Die Verwundung im Gesicht ist gänzlich geheilt, und nur noch die Reste der Narben sind bemerkbar.

Bei den ersten Gehversuchen des Kaisers am Mittwoch soll derselbe humoristisch geäußert haben: „Parademarsch ist es noch nicht.“

Die Besserung in dem Zustande des Dr. Nobiling macht günstige Fortschritte. Obwohl der Befangene noch bettlägerig ist, geniesst er doch schon Fleischspeisen und vermag sich etwas mit seinen Wärtern zu unterhalten. Seine Besserung konnte jedoch bei dem Widerstande des Arztes bislang nicht erfolgen. In der gegen ihn geführten Untersuchung wurden am Dienstag seine Mutter, deren Ehegatte und seine Schwester vernommen. Letztere erwidert in Begleitung der Oberin des Elisabeth-Krankenhaus, in welchem sie bekanntlich als barmherzige Schwester fungirt.

*** **Brake**, 27. Juni. Bei Bearbeitung des Heues auf Harrierlande sind in diesen Tagen zwei Männer vom Sonnenlicht getroffen; der Eine, ein früherer Fischer Namens Niemeier, ist sofort gestorben und wurde gestern Abend an das diesseitige Ufer und dann nach seiner Wohnung befördert. Sein Schicksalsgenosse ist ein beim Fuhrmann Hedden zu Poppenhöge dienender Knecht; ob er ebenfalls todt ist, haben wir noch nicht in Erfahrung gebracht. Während wir dies schreiben, wird uns noch mitgetheilt, daß auch in Schwei ein Arbeiter vom Sonnenlicht getödtet worden sei. Wir wollen hoffen, daß dies die letzte berartige Hubschicht ist, welche wir verklären müssen, wenngleich wir uns leider nicht verhehlen können, daß diese Hoffnung nur einen schwachen Boden hat, da bis jetzt noch wenig Aussicht vorhanden ist, daß die Hitze sich dem Abnehmen zu neigen werde. — Uebrigens können wir in anderer Beziehung die allgütige Mutter Natur nicht genug preisen darum, daß sie uns mit dieser andauernd warmen und trocknen Witterung beglückt; denn nicht allein die Feld- und Gartenfrüchte bedürften nach der langwierigen Regenzeit sehr der erwärmenden Sonnenstrahlen, sondern auch die **Heuernte** würde bei dem verzögerten Eintritt der Trockenperiode sehr in Rückstand gekommen sein. Wie die Sache nun steht, ist Alles fröhlich und guter Dinge: Kahuschiffer und Arbeiter haben in Hülle und Fülle zu thun, und die Graspächter können, um das Heu möglichst noch vor Umschlag der Witterung einzuharfen, nicht Arbeitskräfte genug beschaffen, trotzdem sie unaufgefordert die höchsten Löhne bieten. — Was nun die Quali-

tät dieses trotz verschiedenster Befürchtungen fast überall in erlaunlicher Menge gewachsenen Futterproductes anbelangt, so haben wir von vielen Graspächtern nur eine Stimme vernommen darüber, daß sie seit Jahren nicht so sehr mit dem Ausfall der Ernte zufrieden gewesen seien, wie dieses Mal. Demnach können wir also die heurige als eine gefegnete Heuernte bezeichnen.

— Der dienstthuende Obergrenzcontrolleur, Hauptamtsassistent Gröning zu Horumerfel, ist vom 1. k. M. an zum expedirenden Secretär und Calculator beim Kaiserlich Statistischen Amte zu Berlin ernannt.

— Wie uns mitgetheilt wird, sollen die auf den Gräbern unser Kirchhofs befindlichen Blumen vielfach von Kindern abgerissen, an einigen Stellen sogar ganze Sträucher vernichtet worden sein. Im Falle der Bestätigung wäre es wohl angebracht, den Kindern das Betreten des Kirchhofs nur dann zu gestatten, wenn sie von Erwachsenen begleitet sind.

— Die eingetretene Bade-Saison läßt die Erinnerung an das alte Project der Errichtung einer Schwimm- und Bade-Anstalt am hiesigen Orte wieder auftauchen. Wir begreifen nicht, daß noch immer keine Anstalten zur Verwirklichung des Projectes getroffen werden, da doch die Kosten leicht durch freiwillige Beiträge aufzubringen sein dürften und an erprobten Schwimmlehrern durchaus kein Mangel ist.

— 28. Juni. Heute Morgen wurde der frühere ca. 17 Jahr alte Baderlehrling H. aus Strüchhanermoor wegen Unterschlagung zur Untersuchung nach Bavel transportirt.

*** **Oldenburg**. Unter 3 ausgeschlagenen Kartoffelbüchsen, welche besichtigt werden mußten, weil sie andere Pflanzen zu sehr beschatteten, wurden in der Willersstraße 100 ekbare Kartoffeln gefunden. Gewiß um diese Jahreszeit ein sehr günstiges Resultat, welches zu den schönsten Hoffnungen für eine gefegnete Kartoffelernte berechtigt.

*** **Bavel**. Der am 23. d. M. im hiesigen Schütting stattgehabten Versammlung der Fortschrittspartei wohnten etwa 36 Personen bei. Es wurden mehrere Candidaten vorgeschlagen, unter Andern die Herren: Thorate, Oldenburg, Th. Lange, Heerind, Eugen Richter und Dr. Max Hirsch, doch wurde beschloffen, erst die national-liberale Versammlung in Zwischenhahn abzuwarten. Man wäre geneigt, den Abgeordneten Becker wiederzuwählen, wenn dieser nochmals eine Wahl annehmen wolle und noch dieselben politischen Gesinnungen hege, die er bis jetzt im Reichstage bewiesen.

— Wieder ein **Mord!** Nachdem erst im verfloffenen Jahre der Tischlergeselle Janßen im Eisenwerk von dem Arbeiter Müller ermordet wurde, ist in der Nacht zum Montag der Nachtwächter Dietmann von dem beim Drechlermeister Brand beschäftigten aus Brizen in Dvrol gebürtigen Drechler Brunner mittelst eines Dolches sein Leben gebracht worden. Gegen 1/2 Zwölf Uhr vernahm Herr Otto Meents an der Nebballee heftigen Wortwechsel und kurz darauf Stöhnen und Jammern. Er geht hinaus und da sieht er einen Mann gerade auf sein Haus zutreten und gleich darauf zusammenbrechen. Ein anderer läuft weg, aber M. mit großer Geistesgegenwart eilt ihm nach, und es gelingt ihm, ihn bei E. Ehlings Hause einzuholen. Er hält nun den sich heftig Sträubenden so lange fest,

bis Andere hinzukommen. Als M. ihn ergriffen, und festgehalten, ist den Händen des Mörders ein Dolch entfallen. Die Polizei war bald zur Stelle und brachte ihn in Sicherheit. — Der Söld ist dem Ermordeten in eine Ader des Halses gedrungen, und hat er, wie die Spuren andeuten, starken Blutverlust gehabt. Das Jammern des Unglücklichen soll weithin vernehmbar gewesen sein. Das Verbrechen scheint wohl durchdacht und nach reiflicher Ueberlegung geschehen zu sein, hat indes nicht Diebstahl, sondern einen anderen Nachtmächter treffen sollen. Jenseitliche Hilfe wurde bald herbeigeholt; indes starb D. schon nach einigen Minuten. Dieser Vorfal ist um so bedauerlicher, als der Ermordete eine Frau und 3 unverfugte Kinder hinterläßt, die durch den Tod ihres Ernährers dem größten Elend preisgegeben sind.

*** **Bavelerbafen**. Am Sonnabend Abend fuhren 2 Schiffsjungen und ein Knecht des Wirths Uffers hieselbst mit einem Boot im Hafendassin. Als der eine der Jungen das Boot wieder verlassen und an Bord des betr. Schiffes klettern will, hilft der andere ihm nach, nicht bedenkend, daß er dadurch gleichzeitig das Boot, in welchem er befindlich, vom Schiff entfernt. Er selbst verliert dadurch das Gleichgewicht und stürzt ins Wasser, der Andere welcher sich nicht halten kann, ebenfalls und muß, da er nicht schwimmen kann und Hüfte nicht zur Hand ist, ertrinken, jener hat sich an einem Tau gehalten und sich dadurch getettet. Der Verunglückte ist der Sohn des Arbeiters Stratiann aus Waffingfeh, er war 14 Jahr alt und diente als Koch auf dem Ostfriesischen Schiff „Margarethe“, Capt. Rehm's.

*** **V r e m e n**. Am Donnerstag Abend hat die Bürgererschaft mit 65 gegen 50 Stimmen dem Antrage des Senats zugestimmt, nach welchem ein für die Hansestädte gemeinsames Obergericht in Hamburg errichtet werden soll. (Dieser Beschluß zwingt Oldenburg für sich allein vorzugehen, oder sich Preußen anzuschließen. Derselbe macht es Hamburg und Lübeck möglich, mit einer Vereinigung mit der sie umgebenden Provinz Schleswig-Holstein abzusehen und umgibt die schon staatl. vom Hinterlande getrennten drei Hansestädte und auch die wirtschaftlich abgetheilten bedeutendsten derselben, Hamburg, und Bremen, nun auch was die erste und zweite Gerichtsinstanz anbelangt, trotz der neuen deutschen Justizgesetze mit den neuen Justizorganen; derselbe ermöglicht endlich der Provinz Hannover das Festhalten an ihrem Grundsatze der Untheilbarkeit.)

Schwurgericht.

10. Sitzung. Angeklagt ist der Haussohn Dieder. Peters aus Dohlt wegen Mißhandlung und Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. Derselbe wird für schuldig befunden, 1. am 15. April d. J. den Haussohn Joh. Oltmanns dadurch mißhandelt und an der Gesundheit beschädigt zu haben, daß er ihm mit einem Stocke mehrere Schläge auf den Kopf versetzte, so daß Oltmanns besinnungslos niederfiel; 2. am Abend desselben Tages den Vorarbeiter Gerdes zu Dohlt dadurch körperlich mißhandelt und an der Gesundheit beschädigt zu haben, daß

„Sind die Leute und Mr. Vosperis zu Pferde?“

fragte er hastig.

„Nein, zu Fuß.“

„Habt Ihr keinen Befehl, einen Wagen mitzubringen für den Fall der Noth?“

„Nein, Sir.“

„Spannen Sie einen Wagen an, rasch. Ich will selbst mitgehen.“

„Soll ich fahren, Sir?“

„Nein, Sie werden hier gebraucht werden, um einen Arzt zu holen, fürchte ich. Haltet ein Pferd bereit. Welchen Weg sind sie gegangen?“

„Die Straße nach Cellerick.“

„Gut! Macht den Wagen bereit. Ich will inzwischen mit Lady Theresja sprechen.“

Er eilte ins Haus und die Treppe hinauf. Hier fand er Theresja's Dienerin, welche vor der Thür ihrer Herrin Wache hielt. Ihre Lippen zuckten krampfhaft, ihre Augen waren voll Weidleid, jeder Zug ihres Gesichtes zeigte Schmerz und doch lag ein Erwas in ihren Mienen, das Oltvers Herz mit Furcht und Grauen erfüllte.

„Lassen Sie uns das Beste hoffen,“ redete die alte Dienerin an. „Ich denke, Barbara wird nicht schwer verletzt sein. Ich nehme einen Wagen mit, um sie heimzubringen.“

„Sir!“ sagte die Alte, mit dem Finger auf ihre Lippen. „Wladys weiß nichts davon, daß sie noch nicht zurückgekehrt ist. Ihr werdet sie nicht hierher zurückbringen. Es suchen Andere nach ihr, die sie nun jeden Preis zu besitzen wünschen, vielleicht,

um ihr Schaden zuzufügen.“

Das Klüßern wurde immer schwächer und war zuletzt nur noch ein unverständliches Gemurmel. Sie rang ihre Hände und drückte sie vor ihr Gesicht, indem sie mehrmals schmerzlich söhnte. Oltvers schenkte ihren Worten keine Beachtung, und er hatte auch keine Zeit, darüber nachzudenken.

Er wollte an ihr vorbeigehen, aber sie hielt ihn zurück.

„Wladys schlummert,“ sagte sie. „Sie thun besser, nicht zu ihr zu gehen.“ Sie fürchtete sich vor dem Gewitter; sie schlüß. „Ich habe ihr einen Schlaftrunk gegeben, wie ich mehrmals thue, wenn ich weiß, daß ein Unglück nahe ist.“

Oltvers hatte die Hand von der Thürklinke zurückgezogen und sah die Frau scharf an.

„Nehmen Sie sich in Acht!“ rief er drohend.

„Sie haben Ihre eigenen Mächten, Ihrer Herrin einen Schlaftrunk beigubringen.“

„Ich habe ihr niemals ein Leid zugefügt. Ich hasse ihn, nicht sie. Ist es nicht besser, daß sie all diese Unruhe und Angst verschläft? Ich thue nur, was der Doctor angeordnet hat.“

Ein Schatten von Mitleid war wieder in ihren Augen; aber ihr Gesicht war kalt und hart, als wolle es sich wieder in Stein verwandeln. Dann trat sie mit einer raschen Bewegung an die Thür und legte ihre Hand auf den Drücker, als Oltvers, jetzt entschlossen, seine Schwester zu suchen, vorwärts schritt. Er drängte die widerstrebende Dienerin mit seinem kräftigen Arm zurück und trat leise ins Zim-

mer. Seine Schwester schlief. Er beobachtete sie eine Weile aufmerksam. Ihr bleiches Gesicht trug die Ruhe des erquickenden Schlafes, ihr Athem war sanft und regelmäßig, ihre ganze Erscheinung ein Bild des Friedens.

Er wandte sich um und sah, wie die alte Dienerin ihn bewachte, wie ihre Augen ängstlich seinen Bewegungen folgten. Diese glühenden Blicke jagten ihm, daß etwas Unrechtes geschehen sein mußte, und sich nochmals zu seiner Schwester wendend, sah er unter ihrer ruhig daliegenden Hand einen Brief hervorstuckeln. Er nahm ihn an sich, ehe noch die nach ihm sich ausstreckenden Finger der alten Frau ihn erfassen konnten.

Oltvers wurde bleich vor Wuth.

„Also deshalb gabst Du Deiner Herrin den Schlaftrunk!“ rief er leise. „Du bist mit jenem Elenden im Bunde, verätherisches Weib!“

Bei diesen Worten zuckte es über ihr Gesicht wie ein Blitz und in ihren Augen funkelte es wild und drohend.

„Ich bin mit keinem Menschen im Bunde,“ versetzte sie ruhig, und in diesem Augenblicke war sie schon wieder kalt und jeder Felleibigung, jeder Drohung unzugänglich. Ihr Gesicht glück wieder einer Maske von Stein.

„Ich werde diesen Brief Ihrem Herrn geben!“ rief Oltvers.

Sie lächelte kalt und eine Handbewegung forderte ihn auf, das Zimmer zu verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

er ihm mit einem geöffneten Taschenmesser eine Wunde am Halse beibrachte, welche den Tod des Gerbes zur Folge hatte. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten in eine Gesamt-Gefängnisstrafe von 5 Jahre und 14 Tagen, sowie in die Kosten.

11. Sitzung. Angeklagt waren der Heuermann Joh. Friedrich Martens, des Obergerichtshof und dessen Tochter Sophie Martens, Ersterer wegen Diebstahls mittelst Einbruchs und Einsteigens, Letztere wegen Hehlerei. Der Gerichtshof erkannte gegen den Vater eine Zuchthausstrafe von 1 Jahre und Erstattung der Kosten, gegen die Tochter Freisprechung. Die Tochter wurde sofort aus der Haft entlassen und bei dem Mangel an Reismitteln von den Herren Geschworenen mit einer Unterstützung beschenkt.

12. Sitzung. Verhandlung wider 1) Hinrich Thomissen zu Sandeler-Horsien und 2) Johann Oltmanns zu Sandeler-Wöns, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge resp. Beihilfe dazu. Ersterer wird in eine Gefängnisstrafe von 10 Mon. und Letzterer in eine solche von 2 Mon. verurtheilt.

13. Sitzung. Verhandlung wider die Dienstmagd Helene Maria Bährmann aus Böfel wegen Kindesmordes. Die Angeklagte wurde freigesprochen.

Schiffs-Nachrichten.

— Die deutsche Brig „Juno“, Vienen, ist am 30. April wohlbehalten von Bremen in Lourenço Marques (Delagoa-bay) angekommen.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Angekommen in Brake:

- 26. Dtsch. Alpha, Goumeien, mit Holz v. Kofka.
- 27. „ Maria, Eggen, mit Roggen v. Petersburg.

Abgegangen von Brake:

- 24. Dtsch. Immanuel, Bradus, in Ballast n. Fredrikstad.
- 25. „ Elise, Droste, in Ballast n. Fredrikstad.
- 25. „ Helene, Babi, in Ballast n. See.
- 25. „ Prinz Regent, Herwig, mit dtsh. Kohlen n. Swinemünde.
- 27. Engl. Charles James, Johnson, in Ballast n. Fredrikstad.
- 27. Hollb. Estien Hagenus, Arkema, in Ballast n. Wyborg.
- 27. „ Catharina, Gerardina, Folgering, in Ballast n. Memel.
- 27. Dtsch. Josefina, Eckhoff, mit Kohsefen n. Riga.

Angekommen:

- Mai 6. Seehympe, Schierloh, v. Hamburg in Lagos.
- 21. Marie Becker, Kirchhoff, v. London in Capstadt.
- 23. Wiene, im Hafen v. Little Popo.
- 12. Wilhelm, Engelsen, v. Brake in Langensund (n. Skien.)

- Juni 13. Freundschaft, Bohlen, v. Gleseth in Fredrikstad.

- 19. Vina, Gerds, v. Hammerfest in Livorno.
- 19. Maria, de Bries, v. Gleseth in Christiansand.
- 21. Gefine, Köfer, v. Rügenwalde in Memel.
- 22. Anna, Viet, Kopenhagen pass. n. Peterzburg.
- 23. Gefina, Saathoff, v. Brake in Swinemünde.
- 23. Bertha, Kühne, v. Velje in Hull.

Abgegangen:

- Mai 29. Franz, Nigelsen, v. Teneriffa n. d. canarischen Inseln.

- Juni 15. Anna, Pundt, v. Bernau n. Dporto.
- 18. Acolus, Friedrichs, v. Stockholm n. Brake via Gesele.

- 21. Inca, Spieske, v. Greenock n. Verbice (via Ardrossau.)

- 22. Anna, Kramer, v. London best. n. Brake.
- 22. Orpheus, Reiners, v. Haore n. Leith.

- 23. Union, Neg, Deal pass. v. Rouen n. Newcastle.
- 24. Argo, Schütte, v. Hamburg n. Lagos.

- 24. Amor, v. Schields n. Santos.
- 25. Acolus, Reiners, v. Hamburg n. Central-Amerika.

- 20. Gefina Bernhardus, Vielger, v. Memel n. Brake.

Anzeigen.

Nachdem die Wahl der Abgeordneten zum Reichstage des Deutschen Reichs für die nächste Zeit in Aussicht genommen ist und die Listen der Wähler für die Stadtgemeinde Brake aufgestellt sind, werden diese Listen und zwar:

für den Wahlbezirk *M* 1, welcher die Nordseite der Georgstraße und den nördlich davon gelegenen Stadttheil besaßt, im Hause des Stadtkämmerers Klostermann hiersebst und für den Wahlbezirk *M* 2, welcher die Südseite der Georgstraße und den südlich davon gelegenen Stadttheil besaßt, im Hause des Rathsherrn Behmuhl hiersebst vom 1. bis zum 9. Juli d. J., beide Tage eingeschlossen, zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sein.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 9. Juli d. J. bei dem Gemeindevorstande schriftlich anzeigen oder zu Protocoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen. Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für begründet erachtet wird, durch die dem Gemeindevorstande vorgelegte Behörde bezw. den derselben vorgelegten Beamten und wird durch Vermittelung des Gemeindevorstandes den Theilhabenden bekannt gemacht.

Brake, den 22. Juni 1878.

Der Stadtmagistrat.

Müller.

Nachdem die Wahl der Abgeordneten zum Reichstage des Deutschen Reichs für die nächste Zeit in Aussicht genommen und die Liste der Wähler für den Wahlbezirk Gemeinde Hammelwarden aufgestellt ist, wird diese Liste vom 1. bis zum 9. Juli d. J., beide Tage einschließend, im Hause des unterzeichneten Gemeindevorstehers zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sein.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 9. Juli d. J. bei dem Gemeindevorstande schriftlich anzeigen oder zu Protocoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen. Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für begründet erachtet wird, durch die dem Gemeindevorstande vorgelegte Behörde bezw. den demselben vorgelegten Beamten und wird durch Vermittelung des Gemeindevorstandes den Theilhabenden bekannt gemacht.

Hammelwarden, den 20. Juni 1878.

Vorstand der Gemeinde: Hammelwarden.

E. Nangen.

Der Gemeinderath hiersebst hat in seiner Sitzung vom 5. d. M. beschlossen, einen besonderen Bezirk (Bauerschaft) Meyershof zu bilden und solchen aus dem jetzigen Bauerschafts-Bezirk Außenbeck auszuscheiden.

Das demzufolge aufgemachte Statut (Gemeinde-Ordnung Art. 1 §. 4) liegt im Entwurfe auf 14 Tage, vom 28. d. M. an gerechnet, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht der Gemeindebürger und Abgabe ihrer Ansichten darüber öffentlich aus.

Hammelwarden, 1878, Juni 25.

Der Gemeinde-Vorstand.

E. Nangen.

Brake. Weil. Schiffscapitains Joh. Wierichs zu Brake Sohnes Vormund, Schiffscapitain F. Wilken daselbst, läßt am **Mittwoch, den 3. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,**

bei der hiesigen Armen-Arbeitsanstalt öffentlich meistbietend mit Zahlungsfriß verkaufen:

- 1 Sekretär, 1 Eckschrank, 1 Sopha, 1 Sophasitz, 1 Waschtisch, 1 Küchentisch, 2 Küchenschränke, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 Nippstisch, 1 Sehbettstelle, 6 Polsterstühle, 1 Spiegel, 1 vollst. Bett, 4 Kopfkissen, 1 Torfstaken, 1 Tafeluhre, 1 Eimer, 1 Waschballe, 1 Pfanne, 1 Kaffeebrenner, 1 mess. u. 1 eis. Plättessen, 1 kupf. Kaffeekessel, 1 zinn. Kelle, 3 Rouleaux, Gardinen, 1 schwarzer Mantel, 1 schwarzseidenes Kleid, 1 grauseid. do., 2 wollene Kleider und sonstige Frauenkleidungsstücke, Feinzeug, Glas-, Porcellan-, Eisen- und Blechgeräth und allerlei sonstige hausergänzliche Sachen.

Käufer ladet ein. H. Hehe, Auct.

Oberhammelwarden. Am **Sonntag, Juni 30., Nachmittags 3 Uhr,**

sollen in **Wittve Schumacher's** Wirthshaus sammtlich zum Nachlaß des weil. Schiffsz. Joachim Schumacher gehörige Zimmergeräthschaften, als: Sägen, Hobel, Bohrer, Weißel etc., auch 2 Zimmerkisten meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

F. G. Menke-Sosath, Vormund.

Suche einen jungen Mann, der Frauenarbeit befragt. **Salair 300 Mark** nebst Befähigung.

Garrien, N 72, eine Treppe hoch.

Allgemeine Volks-Versammlung am Sonnabend, Abends 8 Uhr, in der „Vereinigung“.

Tagesordnung:

Besprechung über die Wahl eines Reichstags-Abgeordneten für den II. Wahlkreis.

Mehrere Bürger.

Warnung vor Gefälligkeiten.

Ein Beamter war bereit, einem hies. Bürger ein Recept gegen Bandwurm zu leihen. Der Bürger versuchte vergeblich, die Hindernisse, welche in solchem Falle Apotheken und Aerzte bieten, zu beseitigen, — er erhielt das betr. Mittel nicht, das Recept nützte ihm also keinen Pfifferling. Trotzdem hat sich der Beamte bei Rückforderung des Receptis 2 Mark (sage zwei Reichsmark) von der Frau des betr. Bürgers in dessen Abwesenheit geben lassen, was diesen in Zorn gesetzt hat und veranlaßt, im Interesse seiner Mitbürger vor zu bereitwilliger Annahme von Gefälligkeiten zu warnen.

Selterswasser,

bestes

Oldenburger u. Bremer, empfiehlt

G. Hinrichs.

Vor Brake.

Von jetzt an empfehle **mahagoni gepolsterte Sopha's** von 48 bis 72 *M.* (16 bis 24 Thlr), letztere Sorte in ganz feinem doppelt gefeiltetem Gestell, vorzüglich gepolstert und mit bestem Kasting-Damast oder, auf Wunsch, mit Ripps überzogen;

gute Polster-Stühle

per 1/2 Dgd. schon zu 65 *M.*, **massiv mahagoni** zu 90 *M.*

Es stehen immer Sachen zur Ansicht fertig. — Für bequeme und dauerhafte Arbeit wird garantiert.

Rud. Schmidt,
Sattler & Tapezierer.

Sorben erschien:

„Erfolgreiche Behandlung der Schwindsucht“

durch einfache, aber bewährte Mittel. — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, sollen nicht versäumen, sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorrätig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 Pfg. auch direct zu beziehen von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig.

Hotel Bismarck.

Am **Sonntag, den 30. Juni:** Aufsteigen eines großen **pyrotechnischen**

Riesen-Luftballons. Belustigungen des Publikums durch **Schießbude und Regalbahn.**

100 Visiten-Karten

auf feinstem Carton

in **eleganter Ausführung**

liefert zu dem billigen Preise von nur

1 Mark 50 Pfennig

die

Buchdruckerei

von

W. Auffurth in Brake.

Abonnements-Einladung.

Die Abonnementsbestellungen auf das 3. Quartal der 6 Mal wöchentlich erscheinenden „Oldenburger Zeitung“ wolle man möglichst bald erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

Preis pro Quartal 2 M. 50 S. Inserate berechnen wir im Herzogthum mit 10 S, Auswärts 15 S für die viergehaltene Corposzeit.

Jedem Abonnenten im Großherzogthum Oldenburg gewähren wir, soweit es der Raum gestattet, in jeder Zeitungsnummer 3 Inseratzeilen gratis. — Die Redaction wird auch in Zukunft bestrebt sein, sowohl den politischen als auch den localen und feuilletonistischen Theil vielseitig und interessant auszustatten und die Nachrichten möglichst schnell ev. durch Extrablätter zu bringen.

Um Feuilleton bringen wir im Laufe des 3. Quartals den überall mit höchstem Interesse aufgenommenen Roman

Belle Ar. 7

nach dem Französischen bearbeitet von Elisa Modrach.

Expedition der „Oldenburger Zeitung“.

Eine sehr billige große und gut kaiserliche Zeitung für Stadt und Land
ist die in Magdeburg mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende
Elb- und Havel-Zeitung.

Inhalt:

Gediegene populäre Leitartikel über deutsche Politik und Volkswirtschaft. Direkte Correspondenzen aus Berlin, Wien, Paris und St. Petersburg. Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland. Für die brennenden Fragen der Steuer- und Wirtschaftsreform ist die „Elb- und Havel-Zeitung“ durch ihre für jeden Stand verständlich geschriebenen Aufsätze eine **Autorität ersten Ranges**. Ihre Artikel über Parlamentsreform haben in allen politischen Kreisen Aufsehen erregt. Provinzielle Mittheilungen. Vermischte Nachrichten zur Unterhaltung und Belehrung. Artikel von Fachmännern über Forst- und Landwirthschaft. Gemeinnütziges.

Tägliche Börsen- und Marktberichte.
Wöchentliche Mittheilungen aus dem Gebiete des Handels, der Industrie, der Börse, des Geldwesens u. s. w.

Reichhaltiges Feuilleton. Interessante Erzählungen.

Preis: Auf allen Postanstalten **2 M. 50 Pfg. pro Vierteljahr** und **bei 40 Pfg. Aufschlag freie Lieferung in's Haus.**

Inserate finden in der Provinz Sachsen und über deren Grenzen hinaus die nutzbringendste Verbreitung und kosten pro Zeile **nur 15 Pf.**
Die Expedition.
Magdeburg,

Für das mit dem 1. Juli cr. beginnende neue Quartal empfehlen wir Allen, welche eine unabhängige, entschieden liberale, sorgfältig redigirte Berliner Zeitung lesen wollen, zum Abonnement die

Berliner Bürger-Zeitung

mit der Gratisbeilage „Sonntagsruhe“, Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint wöchentl. 6 Mal in 1 1/2-2 Bogen grössten Folioformats.

Abonnementspreis: pro Quartal M. 4.50, pro Monat M. 1.50 bei allen Postanstalten.

Das stete Bemühen, ihren Abonnenten immer das Neueste in der Politik sowohl, als auch in allen anderen wichtigen Fragen in kurzer aber übersichtlicher, leicht faßlicher Form zu bieten, hat allseitige Anerkennung gefunden und der Zeitung seit ihrem 14jährigen Bestehen nicht nur einen zahlreichen, fort und fort zunehmenden Leserkreis, sondern auch eine geachtete Stellung in der deutschen Zeitungspreffe erworben.

Das von D. von Leigner redigirte Feuilleton, sowie die „Sonntagsruhe“ bringen außer anziehenden Skizzen und Biographien höchst spannende Original-Romane und Novellen beliebter Erzähler. Zum Abdruck gelangen demnach:

„Im Sturmwind des Socialismus“ = „Das Glück des Bagabonden“
von **Max Reker** von **F. Meißner**

und ein größerer Roman „Die Vandoit-Kabale“ aus dem Englischen von Grenville Murray, in anmuthiger Uebersetzung von S. Vobedi, deren Anfänge i. B. alle neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert erhalten.

Inserate finden durch die „Berliner Bürger-Zeitung“ wegen ihres ausgedehnten Leserkreises wirksamste Verbreitung; die Insertionskosten betragen pro Hefepaltene Zeile 40 Pfg., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Abonnements bitten wir baldigst anzugeben, da wir sonst nicht für pünktliche Lieferung der Zeitung vom 1. Juli ab einsprechen können. — Probenummern stehen gratis und franco zur Verfügung.

Berlin SW., Schützenstraße 68.

Expedition der Berliner Bürger-Zeitung.

Die „Ender Zeitung“

sechsmal wöchentlich in großem Zeitungsformat erscheinend, bringt in täglichen Leitartikeln, zahlreichen Original-Correspondenzen und Depeschen ihren Lesern eine übersichtliche, objective Zusammenstellung der gesamten inneren und äußeren Politik. Den speciellen Interessen Ostpreussens wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Neueste und zuverlässigste Schiffsnachrichten. — Interessantes Feuilleton.

Die „Ender Zeitung“, welche sich durch ihre nach allen Seiten unabhängige Haltung eines großen Leserkreises erfreut, ist durch alle Postanstalten zum Preise von 3 M. 50 Pf. quartaltier einschl. Postaufschlag zu beziehen.

Inserate aus Ostpreussen werden mit nur 10 Pf., von auswärts eingehende mit 15 Pf. pro einfache Zeile berechnet und erzielen bei der weiten Verbreitung der Zeitung den besten Erfolg.

Emden.

Die Expedition.

Declarations-Scheine,

per Duzend 30 S., empfiehlt

W. Auffurth's Buchdruckerei, Brake.

Gebats-Quittungen für Zoll-Beamte

sind stets vorrätzig in

W. Auffurth's Buchdruckerei, Brake.

Actionäre der

Redenhütte

leset den Artikel:

Darum Räuber, Mörder und Diebe??

in No. 25 der

Allgemeinen Börsen-Zeitung

Privat-Capitalisten u. Rentiers
Diese Nummer wird einzeln gegen Einfindung von 25 S in Briefmarken durch die unterzeichnete Expedition franco versandt.

Abonnements auf die Allgemeine Börsen-Zeitung zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Probe-Nummern werden auf Bestellung per Postkarte m. Rückantwort — für Francatur —

unentgeltlich und franco versandt.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einfindung des Porto und der Postanfrage über das nächste Quartal die bis dahin erscheinenden Nummern gratis und franco zugefandt durch die Expedition der

Allgemeinen Börsen-Zeitung,
Berlin SW., Leipzigerstraße 50.

Himbeer-Essig, schöne gesunde Waare, in Flaschen zu 80, 60 u. 45 S; Himbeer-Saft ohne Säure, in Flaschen à 1 M., (Preise ohne Flasche)

empfehlen

G. Hinrichs.

Soeben erschien in L. Körner's Verlag, Berlin, Friedrichstraße 235:

Rettung von Trunksucht

und Beseitigung ihrer schrecklichen Folgen.
Ein Wort zur Warnung und Beruhigung aller derjenigen, welche von diesem Uebel heilt und wie der in sicherm Besitz von Gesundheit gelangen wollen.

Preis 50 Pf.
Gegen Einfindung dieses Betrages in Briefmarken wird obiges Werkchen jedem franco zugefandt.

Passagierfahrt auf der Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 6 Uhr Morg. und 3 Uhr Nachm.

Von Bremerhaven nach Bremen 6 Uhr Morg. und 3 Uhr Nachm.

An Sonntagen Abfahr von Bremen nicht um 6, sondern um 7 Uhr Morgens.

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.		Wrgs. Abbs.		
		P. 3.	O. 3.	P. 3.
Nordenhamm	Abfahrt	6 23	11 50	7 —
Großenfel	"	6 25	11 55	7 5
Kleinenfel	"	6 30	12 5	7 10
Rodenkirchen	"	6 40	12 15	7 17
Golzwarden	"	6 45	12 25	7 25
Brake	Ankunft	6 54	12 35	7 31
	Abfahrt	6 59	12 55	7 36
Hammelwarden	"	7 5	1 —	7 44
Esfleth	"	7 15	1 15	7 50
Berne	"	7 20	1 30	8 —
Neuenloop	"	7 30	1 40	8 5
Hude	Ankunft	7 38	1 50	8 15

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.		Wrgs. Abbs.		
		P. 3.	O. 3.	P. 3.
Hude	Abfahrt	9 15	3 —	9 3
Neuenloop	"	9 20	3 5	9 8
Berne	"	9 25	3 10	9 15
Esfleth	"	9 35	3 20	9 25
Hammelwarden	"	9 40	3 30	9 30
Brake	Ankunft	9 54	3 39	9 42
	Abfahrt	10 6	3 49	9 47
Golzwarden	"	10 10	3 55	9 51
Rodenkirchen	"	10 20	4 —	10 —
Kleinenfel	"	10 30	4 10	10 8
Großenfel	"	10 40	4 15	10 13
Nordenhamm	Ankunft	10 50	4 21	10 18